

Predigt zur Einsegnung der Konfirmandinnen und Konfirmanden am 1. und 2. Mai 2010  
Predigttext: Kolosser 3, 12 - 17  
Pastor Wolfgang Krüger

Liebe Eltern, liebe Paten, liebe Festgemeinde,  
liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden.

Die Zeit ist schnell vergangen, seitdem wir vor gut einem Jahr mit dem Konfirmandenunterricht angefangen haben, die Mittwochsgruppe mit unserer Diakonin Nadine Köhler und den beiden Teamern Felix und Jakob, die Dienstagsgruppe mit Alexander und mir.

Es ging los mit den wöchentlichen Treffen. Als Abschluss dieser ersten Einheit haben wir die Taufe derjenigen unter euch gefeiert, die noch nicht getauft waren.

Dann kamen die Konfirmandentage, auf denen wir uns jeweils mit einem Thema beschäftigt haben.

Wir waren gemeinsam unterwegs auf den Freizeiten an der Ostsee und in Norwegen. Das waren besondere Erlebnisse, die wohl bei allen in Erinnerung bleiben werden.

Am Ende eurer Konfirmandenzeit habt ihr eine soziale Einrichtungen in Hamburg besucht, das Cafe Sperrgebiet, die Aidshilfe oder die Alimaus.

Die meisten von Euch kamen sehr beeindruckt von diesen Besuchen zurück.

Wir haben erlebt, was es heißen kann, wenn ein Mensch in Not geraten ist, durch Abhängigkeit, durch Armut oder durch sein ganz persönliches Schicksal.

Und wir haben erlebt, wie ganz konkrete Hilfe in einer solchen Situation aussieht, die von Menschen geleistet wird, die sich als Christen verstehen.

Das alles, die Gemeindecinsätze und natürlich auch die Gottesdienstbesuche gehörten zu eurer Konfirmandenzeit.

Ihr seid als Gruppe zusammengewachsen, obwohl ihr sehr unterschiedlich seid.

In der Mittwochsgruppe war es manchmal sehr unruhig.

Ich würde sagen, das Niveau der Aufmerksamkeit ist bei vielen steigerungsfähig.

In der Dienstagsgruppe musste ich während der Konfirmandentage öfter durch unsere ehrenamtlichen Teamer vertreten werden, weil ich nach den Sommerferien die Gruppe von Nadine Köhler übernommen habe. Darum möchte ich mich hier bei unsern Teamern bedanken, ihr Engagement in der Konfirmandenarbeit verdient Anerkennung!

Was ich sehr positiv fand, ist die Tatsache, dass ihr euch als Gruppe gefunden habt. Und dann ist da noch etwas anderes:

Ihr seid immer wieder zusammengekommen, weil euch ein gemeinsames Thema dazu veranlasst hat. Dieses Thema könnte lauten: „Wie ein Mensch lebt und glaubt, der auf Gott baut.“

Es ist das Thema, das für jeden Menschen eine ganz große Bedeutung hat, wenn er danach fragt, was für sein Leben wichtig ist.

Wir haben uns vorgestellt, wie eine Gemeinschaft aussehen muss, die vom Glauben her kommt.

Manchmal haben wir eine solche Gemeinschaft auch erlebt, ich glaube, das passierte vor allem dann, wenn wir die anderen ernst genommen haben und wenn es Probleme oder Streit gab und das in der Gruppe miteinander geklärt werden musste.

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,

Der Konfirmandenunterricht hat euch vielleicht etwas entdecken lassen, das nicht unbedingt dem gängigen Bild vom Leben entspricht. Das wäre zum Beispiel ein Leben, das immer nur super ist, in dem es vor allem gilt, erfolgreich zu sein und Durchsetzungsvermögen zu zeigen. Wir haben in den Geschichten der Bibel erfahren, dass es im Glauben vor allem um Vertrauen geht. Wir haben erlebt von welcher Hoffnung Menschen angesteckt sind, die nicht einfach alles beim Alten lassen, sondern die etwas für die Gemeinschaft tun.

Ihr seid in einer Zeit groß geworden, in der es für die Meisten von uns mehr Annehmlichkeiten als Nöte und Sorgen gab. Dafür können wir dankbar sein. Aber mit der Sorglosigkeit wachsen auch die Ansprüche.

Ihr erlebt, dass es so viele Möglichkeiten gibt, was man alles machen kann. Manchmal ist es soviel, dass die Wahl zwischen all den Angeboten schon schwer fällt. Sie fällt zudem auch deswegen schwer, weil der Druck da ist, mithalten zu müssen, und auch das zu tun, was andere tun. Ähnliches erlebt ihr bestimmt in der Schule.

Es zählen zwar letztendlich Dinge wie z.B. Freundschaft, Vertrauen und die Erfahrung, dass, wenn es darauf ankommt, einer für den anderen da ist.

Aber wenn einer so drin steckt in seinen Ansprüchen und unter dem Druck steht, mithalten zu müssen, dann kann etwas anderes verloren gehen. Es fehlt dann die Aufmerksamkeit für die wirklich wichtigen Dinge und für andere Menschen.

Der Predigttext, den wir vorhin gehört haben, zählt die Dinge auf, die für uns wichtig bleiben sollen.

Da ist von Freundlichkeit, Demut, Sanftmut und Geduld die Rede.

Das sind alles Begriffe, die wir wahrscheinlich so nicht in den Mund nehmen würden. Sie wirken altmodisch und wenig zeitgemäß. Dennoch spiegelt sich in diesen Begriffen etwas sehr Positives wider.

Ihr habt euch Gedanken gemacht zu diesen Worten, die der Apostel Paulus vor langer Zeit formuliert hat.

Ihr habt das Positive gehört, das Paulus benennt. Das hat euch gefallen. Das Freundliche, das aus diesen Worten spricht, passt zu eurer Konfirmation, habt ihr gesagt.

„Zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den anderen und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den anderen; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr.“

Da ist fast alles mit drin, was wir zum Leben brauchen.

Und als die Erwählten, als die Geliebten angesprochen zu werden, das ist auch etwas Einmaliges.

Damit seid ihr gemeint, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden. Ihr seid geliebte und auserwählte Menschen, das hat euch Gott bei eurer Taufe versprochen.

Wenn Paulus von Demut spricht und davon, dass einer dem anderen vergeben soll, dann hat er es auf den Punkt gebracht: Wir sind alle keine Supermänner und Superfrauen, die perfekt sind. Wir machen alle auch Fehler. Aber zu uns gehört noch viel mehr.

Gott sieht uns so an wie wir sind, da wird nichts ausgeklammert. Wer glaubt, dass Gott so zu uns steht, der kann sich sicher sein, dass Gott bei ihm ist, wenn er – so wie ihr, liebe Konfirmanden - etwas Neues anfängt und seinen Weg durch das Leben geht mit den Menschen, die ihm wichtig sind und die er braucht.

An diesem Glauben sollt ihr nun festhalten und dass ihr das tun wollt, bezeugt ihr heute mit eurem Ja zur Taufe.

Einen Gedanken möchte ich noch äußern. Als wir über den Predigttext gesprochen haben, kam noch eine Bemerkung über den folgenden Satz:

„Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit, mit Psalmen; Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.“

Dazu machte jemand folgende Bemerkung:

Es ist wichtig etwas für Gott zu tun. Es ist wichtig, Gott zu loben und zu danken, mit Psalmen und mit Lobgesängen, so wie wir es heute miteinander tun.

Es ist wichtig, damit uns in Erinnerung bleibt, dass Gott auch etwas für uns getan hat.

Das finde ich einen ganz wichtigen Gedanken, liebe Konfirmanden und liebe Eltern und Familien:

Nicht zu vergessen, was Gott uns an Lebensmöglichkeiten geschenkt hat und wie viel es gibt, wofür wir dankbar sind. Das nicht zu vergessen, um sich auch getragen zu wissen auf dem Weg, der vor einem liegt. Das nicht zu vergessen, darum wird es auch gehen, wenn sich unser Leben aus dem Glauben zu Gott speisen und stärken soll.

Liebe Mädchen und Jungen, ich wünsche euch, dass ihr auf dem Weg in euer Leben erkennen könnt, dass Gott für euch da ist und dass ihr ihm vertrauen könnt.

Ich wünsche euch, dass ihr dabei ein Stück mehr wachsen werdet in eurem Glauben und eurem Vertrauen und in dem Bewusstsein, dass Gott euch viele Fähigkeiten gegeben hat, die ihr gebrauchen sollt, und dass ihr bei allem auch Freude erlebt und Freunde gewinnt, die zu eurem Leben dazugehören.

Zu diesem Glauben segne euch Gott.

Amen